MONOLOG · NATURALISMUS

Luise, Gottlieb Hilses Frau: „Ich will ne Mutter sein, dass d’s weeßt!“

aus Die Weber (1892) von Gerhart Hauptmann · V. Akt

Dauer: ca. 2,5 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 25–45 · Sprache: Schlesische Mundart (Prosa)

Situation. Gerhart Hauptmann, „Die Weber“, Schauspiel aus den vierziger Jahren (1892), über den Aufstand der schlesischen Weber von 1844. Die Heimweber arbeiten für Hungerlöhne; wer krank wird, hat nichts zu essen. Im letzten Akt sind die Aufständischen in Langenbielau angekommen. Der alte Hilse verbietet seinem Sohn Gottlieb, mitzumachen, und nennt das Ganze Satansarbeit. Gottliebs Frau Luise hält es nicht mehr aus. Sie hat Kinder sterben sehen, während drüben bei den Fabrikanten Dittrich im Überfluss gelebt wird.

(Langenbielau, das Weberstübchen des alten Hilse. Die aufständischen Weber sind im Ort. Der alte Hilse hat seinem Sohn Gottlieb verboten, sich ihnen anzuschließen.)

(Maßlos.)

Mit euren bigotten Räden . . . . dadervon da is mir o noch nich amal a Kind satt geworn. Derwegen han se gelegen, alle viere in Unflat und Lumpen. Da wurd ooch noch nich amal a eenzichtes Winderle trocken. Ich will ne Mutter sein, dass d’s weeßt! und deswegen, dass d’s weeßt, winsch ich a Fabrikanten de Hölle und de Pest in a Rachen ’nein. Ich *bin* ebens ne Mutter. — Erhält ma woll so a Wirmel?! Ich hab mehr *geflennt* wie Oden geholt, von dem Augenblicke an, wo a so a Hiperle uf de Welt kam, bis d’r Tot und erbarmte sich drüber. Ihr habt euch an Teiwel gescheert. Ihr habt gebet’t und gesungen, und ich hab m’r de Fisse bluttich gelaufen nach een’n eenzichten Neegl Puttermilch. Wie viel *hundert* Nächte hab ich mir a Kopp zerklaubt, wie ich ock und ich kennte so a Kindel ock a eenzich mal um a Kirchhoof rumpaschen. Was hat so a Kindel verbrochen, hä? und muss so a elendigliches Ende nehmen — und drieben bei Dittrichen, da wern se in Wein gebadt und mit Milch gewaschen. Nee, nee! wenn’s *hie* losgeht — ni zehn Pferde solln mich zuricke halten. Und das sag ich: stirmen se Dittrichens Gebäude — ich bin de Erschte — und Gnade jeden der mich will abhalten. — Ich habs satt, a so viel steht feste.

[…]

(In Raserei.)

Euch is nich zu helfen. Lappärsche seid ihr. Haderlumpe aber keene Manne. Gattschliche zum anspucken. Weechquarggesichter, die vor Kinderklappern reißaus nehmen. Kerle, die dreimal „scheen dank“ sagen fer ne Tracht Prügel. Euch haben se de Adern so leer gemacht, das ihr ni amal mehr kennt rot anlaufen im Gesichte. An Peitsche sollt ma nehmen und euch a Kriin einbläun in eure faulen Knochen.

(Schnell ab.)

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:
scenetalent.com/werkstatt/monologe/luise-die-weber-ich-will-ne-mutter-sein/